

# Deutsche Lieder

von

Johann N. Vogl.



Jena,

Druck und Verlag von Friedrich Mauke.

1845.



Seiner Hoch- und Wohlgeboren

Herrn

Anton, Freiherrn von Doblhoff-Dier,

Doctor der Rechte und niederösterr. Ständischem Verordneten,

widmet

dieses Buch

aus inniger und wahrhafter Hochachtung

Der Verfasser.

# Inhalt.

Seite

Seite

Seite

# Deutsche Lieder.

---

## Das deutsche Lied.

Bewährt zu allen Zeiten
Hat sich das deutsche Lied,
Es hat in Nah und Weiten
Schon Vieler Herz erglüht.

Was Arndt und Körner sangen
Und Schenkendorf und Kleist
Ist nicht im Wind vergangen,
Und lebt noch jetzt im Geist.

All' seine Zauber klingen
Noch immer ungeschwächt,
Als Banner wird es schwingen
Manch' kommendes Geschlecht.

Drum laßt, die wir dem Sange
Das volle Herz geweiht,
Auch uns an seinem Klange
Erfreu'n in Lust und Leid.

Laßt singen uns und hören
Mit freudigem Gemüth,
Und keiner soll uns stören
Und schmäh'n das deutsche Lied.

## Die Heimath.

O süße Heimathslüfte
Wie weht ihr doch so mild,
Wie labet ihr, o Düfte
Vom heimischen Gefild.

Ihr breiten Eichenschatten
Auf väterlichem Grund,
Wie kühlet ihr den Matten
Und macht sein Herz gesund.

Was auch auf fernen Wegen
Das Herz für Freuden fand,
Es gibt den reichsten Segen
Doch nur das Heimathland.

In ihm nur kann erstarken
Ein kindliches Gemüth,
Nur innen seiner Marken
Ist's, wo das Glück ihm blüht.

Ob höh'rer Glanz und Schimmer
Die Fremde gleich erhellt,
Die Heimath bleibt doch immer
Der schönste Fleck der Welt.

## Gruß an das Vaterland.

Gegrüßt, du Land der Treue,
Du deutsches Vaterland,
Froh leist' ich dir auf's Neue
Den Eid mit Mund und Hand.

Gegrüßt, du Land der Treue,
So reich an Korn und Wein,
O Wonne sonder Reue,
Dein eigen stets zu sein.

Gegrüßt, du Land der Treue,
Mit Eichen frisch und grün,
O gib, daß ich mich freue
Noch lang' an deinem Blüh'n.

Gegrüßt, du Land der Treue,
So stark in Zeit der Noth,
Begehrst du mein, so scheue
Ich Qualen nicht und Tod.

Gegrüßt, du Land der Treue,
Das mir das Leben gab;
Von deinen Eichen streue
Ein Blatt nur auf mein Grab.

## Gebet.

O Herr gib jedem deutschen Mann
Was Nutz ihm schafft und Fröhlichkeit,
O Herr gib jedem deutschen Mann
Was Noth ihm thut zu aller Zeit.

Laß fühlen jeden deutschen Mann
Daß Freundschaft nicht ein leerer Tand,
Laß fühlen jeden deutschen Mann
Den Freundesdruck von deutscher Hand.

Laß hören jeden deutschen Mann
Was Wonne bringt in sein Gemüth,
Laß hören jeden deutschen Mann
Ein herzergreifend deutsches Lied.

Erquicke jeden deutschen Mann
Mit einem Trunk, der frisch und rein,
Erquicke jeden deutschen Mann
Mit einem Trunk von deutschem Wein.

Laß küssen jeden deutschen Mann
Was mehr ihm gilt als wie sein Leib,
Laß küssen jeden deutschen Mann
Den Mund von einem deutschen Weib.

Laß finden jeden deutschen Mann
Was seines Arm's und Muthes werth,
Laß finden jeden deutschen Mann
Sobald er's braucht, ein deutsches Schwert.

Laß schlafen jeden deutschen Mann
Wo gern verweilt sein morscher Stab,
Laß schlafen jeden deutschen Mann
In deutscher Erd', in deutschem Grab.

## Heller Klang.

Deutsche Becher klingen hell,
Hell auch deutsche Lieder,
Springt dazu ein deutscher Quell,
Laßt euch fröhlich nieder.

Deutsche Rede klinget hell,
Klingt, wie Keine, bieder,
D'rum erheischt's ein Wort zur Stell',
Sprecht es frisch, ihr Brüder.

Deutsche Schwerter klingen hell,
Schützt auch nichts dawider,
Juckt d'rum einem Feind das Fell,
Schlagt ihn eilig nieder.

## Becherlied.

Als noch die Alten tranken
Aus Bechern groß und klein,
Aus rostigen und blanken,
Da war noch gut der Wein.

Als noch die Alten sangen
Bei Bechern groß und rund,
Da machte Herz und Wangen
Noch glüh'n ein Sängermund.

Als noch die Alten scherzten
Bei Bechern voll und weit,
Und ungenirt sich herzten,
Da war noch schön die Zeit.

Nun wir aus Gläsern trinken,
Aus Gläsern blank und fein,
Nun will es mir bedünken
Sei schlechter viel der Wein.

Nun wir bei Gläsern singen,
Bei Gläsern dünn und schmal,
Nun reget seine Schwingen
Kein Lied wie dazumal.

Nun wir bei Gläsern scherzen,
Zerbrechlich wie das Glück,
Nun wünschen wir vom Herzen
Die Becherzeit zurück.

# Altes.

Der Väter alte Sitte,
Sagt an, wo ist sie hin,
Die Frömmigkeit, die Treue,
Wer bringt uns nur auf's Neue
Den biedern schlichten Sinn?

Erwachten sie und sähen
Die Enkel, wie sie sind,
Sie streckten gleich sich wieder
Auf ihre Pfühle nieder,
Fänd' Keiner ja sein Kind.

Wohl herber viel und rauher
War ihre Sitt' und Art,
Nicht mochten sie sich zieren,
Noch weniger barbieren
Den struppig langen Bart.

Doch war ihr Herz gesünder
Und frischer war ihr Blut,
Sie hielten fest am Rechte
Und standen im Gefechte
Mit unerschrocknem Muth.

O wollt nicht ganz vergessen
Die Väter in der Gruft,
Es war ja doch das Alte
Von besserem Gehalte
Als was ihr schafft und schuft.

D'rum fort mit all' dem Plunder
Von fremder Äfferei,
Laßt deutsch uns wieder werden
An Worten und Geberden,
An Herz und Sinn dabei.

Vom alten deutschen Stamme
Sind wir ja doch ein Pfropf,
D'rum soll auch Keiner sagen
Daß aus der Art geschlagen,
An Herz wir oder Kopf.

## Männerlied.

Alle haben Hosen an,
Doch nicht jeder ist ein Mann,
Viele sind nur Zwitter,
Sind nicht Mann und sind nicht Weib,
Spielen nur zum Zeitvertreib
Dann und wann den Ritter.

Leer im Herzen und im Kopf
Geht durch's Leben manch' ein Tropf,
Übt sein Tag nichts Rechtes,
Denn er weiß nicht, was er soll,
Hegt auf alles Bess're Groll,
Weil er selbst ein Schlechtes.

Mancher ist mit grauem Haar
Noch ein Knabe ganz und gar,
Konnt's zum Mann nicht bringen,
Macht ihn gleich dazu der Bart,
Hält er doch nach Bubenart
Nur an kleinen Dingen.

Manch' erbärmlich feiger Wicht
Macht ein heldenhaft Gesicht,
D'rob man könnt' erschrecken,
Aber ist da Noth an Mann
Läuft der Bursch so schnell er kann,
Weiß nichts mehr vom Recken.

Mancher ist nur Mann, nachdem
Ihm es eben just bequem
Macht die Windesrose,
Bald Tyrann und bald ein Knecht,
Schmäht, wie Keiner, sein Geschlecht
Der Charakterlose.

Und so gibt's allüberall
Männer noch, in reicher Zahl,
Die's nur sind zum Scheine,
Selten trefft ihr einen an,
Der an Leib und Seel' ein Mann,
So wie ich ihn meine.

Darum freut euch, findet ihr
Einen, sei auch seine Zier:
Kittel oder Panzer.
Fragt nicht lang' woher und wann,
's ist genug, wenn's nur ein Mann,
Und dazu ein ganzer.

---

## Beim Becher.

Hast du nicht deine Freude d'ran,
Daß du, wie wir, ein deutscher Mann,
So meide unser Rund,
Trink deinen Wein, wie's dir behagt,
Uns aber sei's nicht nachgesagt,
Daß du mit uns im Bund.

Uns dringt es in das tiefste Herz,
Daß Deutsche hier, wie allerwärts,
Sich gleich an Sinn und Muth,
Wir leeren gern darauf das Glas
Und färben gern dafür das Gras
Mit unser'm wärmsten Blut.

D'rum dreimal hoch ein jeder Mann,
Der, froh mit uns, sich rühmen kann
Solch' eines Vaterlands,
Sein ist die Stelle, wo er fußt,
Denn freudig ist er sich bewußt
Des heiligsten Verbands.

Und wie die Becher hier am Tisch,
So schwingen wir behend und frisch,
Wenn's Noth thut, auch das Schwert,
Und schreiben's jedem frechen Wicht
Mit blut'gen Lettern in's Gesicht,
Daß wir des Landes werth.

## Deutsches Blut.

Es lebe hoch das deutsche Blut,
Zum Trotze böser Schlangenbrut,
Mit seinem ewig frohen Hang
Bei Becherschall und Schwerterklang!

Es lebe hoch das deutsche Blut,
Mit seiner keuschen Liebesglut,
Es sprudle frisch, so wie's sein Drang,
Bei Becherschall und Schwerterklang!

Es lebe hoch das deutsche Blut,
Mit seinem festen, kühnen Muth,
Es lebe frei und ohne Zwang
Bei Becherschall und Schwerterklang!

Es lebe hoch das deutsche Blut,
Die lauterste der Lebensflut,
Hoch, bis zum Weltenuntergang,
Bei Becherschall und Schwerterklang!

---

## Das Land der Eichen.

O schönes Land der Eichen,
Wo meine Wiege stand,
Dein Ruhm wird nie verbleichen,
Mein deutsches Vaterland.

Es blühen deine Bäume
So frisch als sie geblüht,
Und sausen durch die Räume
Manch' altes schönes Lied,

Von blut'gen Heldentagen,
Von mancher deutscher Schlacht,
Von schönem Jünglingswagen,
Das Tod und Ruhm gebracht.

Von ew'gen Eichenkränzen,
Die deinem Forst entblüht,
Von Siegesmorgenglänzen,
Hellfreudig aufgeglüht.

Ihr Vaterlandesbäume,
O rauscht in alter Lust,
Daß heiß es wall' und schäume
In deutscher Söhne Brust.

Wir horchen dir mit Freuden,
Du grüner Eichensang,
Und wo sich's grün mag kleiden
Erschall' mit lautem Klang:

Du sollst bereit uns finden,
O grüner deutscher Wald,
Sobald aus Morgenwinden
Zu uns dein Aufruf schallt.

Dann gib als Siegeszeichen
Dein allergrünstes Laub;
Nie, schönes Land der Eichen,
Wirst du der Willkür Raub!

---

## Einklang.

In hohem Einklang schalle
Das kräft'ge deutsche Lied,
Sei's, wo der Frohsinn walle,
Sei's, wo die Freude schied.

Dem Einklang nur entquillet
Die Perle reiner Lust,
Sein Zauber nur erfüllet
Mit Hochgefühl die Brust.

Im Einklang laßt erklingen
Die Gläser lustdurchbraust,
Im Einklang laßt uns schwingen
Die Schwerter in der Faust.

Durch Einklang wird errungen,
Was noch kein Gold errang,
Durch ihn nur wird bezwungen,
Was noch kein Held bezwang.

D'rum laßt in Lust und Schmerzen,
Ihr Deutsche, stark und kühn,
Auch immer eure Herzen
Im Einklang freudig glüh'n.

---

## Deutsche Art.

Der Deutsche liebt gerade Sitte,
Der Deutsche liebt ein offnes Wort,
Er geht nicht mit zu raschem Schritte,
Allein er kriecht just auch nicht fort.

O laßt daran uns immer halten,
Das beste bleibt: das rechte Maß,
Mag Alles sich um uns gestalten
Auch noch so thorenhaft und graß.

Wir wollen treu der Weise bleiben,
Die weder schmeichelt, noch verletzt,
Die Andern mögen thun und treiben
Was sie vergnügt, was sie ergetzt.

Nur Eines soll sich nie verwandeln,
Und bleib' uns immer ungeschwächt,
Die Art zu fühlen und zu handeln,
Die nie uns werden läßt zum Knecht.

## Was ist ein deutscher Mann.

Das ist noch nicht ein deutscher Mann,
Dem just der Wurf geglückt,
Daß ihn ein deutsches Weib als Kind
An's Mutterherz gedrückt.

Das ist noch nicht ein deutscher Mann,
Der, weil's ihm grad gefällt,
Auf unserm Boden hier sein Haus
Und seinen Heerd erwählt.

Das ist noch nicht ein deutscher Mann,
Der hier im deutschen Land
Ein Plätzchen für sein müdes Haupt,
Sein letztes Kissen fand.

Das aber ist ein deutscher Mann,
Vollgiltig wahr und echt,
Dem höher noch als Leib und Blut
Das alte gute Recht.

Das aber ist ein deutscher Mann,
Wo er auch immer sei,
Dem höher noch als Leib und Blut
Die alte deutsche Treu'.

Das aber ist ein deutscher Mann,
Was immer auch sein Theil,
Dem höher noch als Leib und Blut
Des deutschen Volkes Heil.

## Deutscher Gruß.

Ein deutscher Gruß hat guten Klang
Und labt wie Morgenthau,
Er schallt wie froher Lerchensang
Aus reinem Ätherblau.

Ein „Grüß' dich Gott!" ein Druck der Hand,
Kein nutzlos fad' Geschwätz,
So lehrt bei uns im deutschen Land
Ein altgewohnt Gesetz.

Ein deutscher Gruß hat guten Klang
Und labt wie Morgenthau,
Ist er auch arm an Wortgeprang
Und schwülst'gem Phrasenbau.

Mag katzenbuckeln d'rum wer will,
Und zierlich zieh'n den Hut,
Wir grüßen einfach uns und still
Und meinen's schlicht und gut.

O haßt auch künftig jeden Zwang,
Scheint ihr auch Manchem rauh;
Ein deutscher Gruß hat guten Klang
Und labt wie Morgenthau.

---

## Mahnung.

Wär' doch alles auch nur deutsch,
Was in Deutschland ward geboren,
Doch zu viel des Fremden hat
Sich schon unter uns verloren.

Und was noch nicht fremd, das sucht
Läppisch Fremdes nachzuahmen,
Und manch' Fäntchen glaubt dadurch
Sich des Sieg's gewiß, bei Damen.

Freilich lacht der Kluge d'rob,
Aber dennoch ist's zum Grämen,
Sieht man einen Deutschen sich
So komödienhaft benehmen.

Hört doch endlich einmal auf
Mit dem faden: Fremden-Spielen,
Mit den oui und mit den Yes,
Und was noch des Ecklen vielen.

Ehrt das Vaterland dadurch,
Daß ihr seines Werthes Kenner
Scheint, was euch zur Ehr' gereicht,
Wenn ihr's wirklich: Deutsche Männer.

## Mein Deutschland.

Nicht nach doppelfärb'gen Schranken,
Nicht nach Mark und Meilenstein,
Nicht nach Farben, nicht nach Namen
Theile ich mein Deutschland ein.

Frage nicht: was ist wohl deutscher
In dem lieben deutschen Reich,
Ist es Sachsen, ist es Preußen,
Bayern oder Österreich?

Frag' an keinem Orte: Hab' ich
Deutschland hier zu seh'n das Glück,
Oder ist hier dieses Krautfeld
Wohl von Deutschland auch ein Stück?

Geographen, Geometer,
Haltet ihr's mit Riß und Schrift,
Anders denke ich mein Deutschland,
Als man's auf der Karte trifft.

Denn — mein Deutschland — ist zu finden
Wo noch deutsche Kunst erblüht,
Wo noch deutsche Kraft und Sitte,
Deutscher Sinn und deutsch Gemüth.

---

## Das dankbare Jahrhundert.

Sei gepriesen mir, wie kein's,
Neunzehntes Jahrhundert,
Werth, daß man vor Allem dich
Und nur dich bewundert.

Ehrst du doch, wie's keines that,
Deine großen Ahnen,
Baust Erinn'rungstempel rings
Allen ihren Manen.

Zierst mit Säulen groß und klein
Hügel, Berg' und Felder,
Und an Mählern lässest du
Sprossen ganze Wälder.

Freilich frägst du nicht gar viel
Just um die, die leben,
Mag was immer untergehen
Für ein schönes Streben.

Wer auch wird um Alles sich
Gar so heiß bekümmern,
Dringt ja doch nicht in dein Ohr
Der Bedrängten Wimmern.

Gilt's nicht einer Tänzerin
Beine zu begaffen,
Siehst du selten, wo noch wie
Künstlerkräfte schaffen.

Doch wozu, war Einer werth
Ehre ihm zu zollen,
Sagt's ein Nekrolog, wenn er
Unter Friedhofsschollen.

Und dann ist's noch immer Zeit,
Eingedenk der Pflichten,
Um auch ihm ein dauernd Mahl
Dankbar zu entrichten.

## Festessen.

Ja wahrlich solchen Antheil nahm
An höh'ren Interessen
Noch keine Zeit als uns're, wie
Sie's täglich zeigt, durch — Essen.

Die großen Todten, die wir längst
Zu eigner Schmach vergessen,
Sie müssen wieder her, daß wir
Zu Ehren ihrer — essen.

Was Bess'res in der Kunst ersteht,
In Pommern oder Hessen,
Ist Grund, daß uns're Achtung wir
Ihm zollen durch ein — Essen.

Auf Wissenschaft und Industrie
Sind wir nun gar versessen,
Und zeigen unsern Durst für sie
Alljährlich durch ein — Essen.

Was sich nur immer kund uns gibt
Von neueten Progressen,
Das wird voll edlen Eifers gleich
Gefeiert durch ein — Essen.

Ja wahrlich unser Hochgefühl
Ist nimmer zu ermessen,
Wo gibt's noch etwas? — wo? — daß wir
Es feiern durch ein Essen.

## Jetziges Treiben.

Immer hasten, immer eilen,
Neuen Drang nur im Geleit',
Nirgends rasten, nirgends weilen,
Also will es uns're Zeit.

Alles nur im Sturm verschlingen,
Ob es schadet, ob's gedeiht,
All' das Bess're überspringen,
Also will es uns're Zeit.

Nur nichts ernstlich mehr betrieben,
Nichts gemalt, nur conterfeit,
Nichts gedichtet, nur geschrieben,
Also will es uns're Zeit.

Nichts gesungen, nur geliedelt,
Nichts gekocht, nur bloß gebreit,
Nichts gegeigt, nur bloß gefiedelt,
Also will es uns're Zeit.

Geltend nichts, nur bloß geschienen,
Nichts erduldet, nur kasteit,
Nichts in Thaten, nur in Mienen,
Also will es uns're Zeit.

Ernst erwogen erst die Väter,
Ehe sie zur That bereit,
Doch wir denken nicht an's: Später,
Also will es uns're Zeit.

Über Klippen, über Klüfte,
Ach, wie ist die Welt so weit,
Über Meere, durch die Lüfte,
Also will es uns're Zeit.

D'rum nicht länger sich besonnen,
Haſt nur gibt Glückſeligkeit,
Iſt damit auch nichts gewonnen,
Will's doch anders nicht die Zeit.

## Schwert und Lied.

Sie wollten lang' nicht glauben
An unſ're deutſche Kraft,
Sie wollten lang' uns rauben
Den Ruhm der Dichterſchaft.

Da ließen hell wir ſauſen
Das Schwert, wie ſich's gebührt,
Daß manch' ein Herz mit Grauſen
Des Deutſchen Kraft geſpürt.

Da ließen hell wir ſchallen
Das Lied durch's weite Land,
Daß manch' ein Herz Gefallen
An deutſchen Weiſen fand.

So sind wir eingezogen
In manch' ein fremdes Reich,
Und machten's uns gewogen
Mit Schwert und Lied zugleich.

## Deutsches Mährchen.

Man sagt, in einem Berge
Da schläft bei tausend Jahr'
Der alte Friedrich Rothbart
Mit seiner Helden Schaar.

Er sitzt an einem Tische,
Um den der Bart ihm wächst,
In Kron' und Eisenpanzer,
Das treue Schwert zunächst.

So harrt er dort, und schlummert
In schwarzer Bergeskluft,
Bis ihn die Noth der Deutschen
Auf's Neu' in's Leben ruft.

Dann, heißt es, wird er plötzlich
Aufraffen sich voll Zorn,
Und wird die Seinen wecken
Zum Kampf, mit seinem Horn.

Wird auf den Feind sich stürzen,
Der unser Land bedräut,
Daß bald auf Feld und Anger
Sein bleich Gebein verstreut.

Das ist ein schönes Mährchen,
Obgleich es seltsam scheint,
Doch glaub' ich ward im Schläfer
Der Rothbart nicht gemeint.

Das ist ein schönes Mährchen,
Und nicht zum Scherz erdacht,
Die deutsche Kraft wird siegen,
Sobald sie nur erwacht.

## Pflug und Schwert.

Wie wächst so vieles Eisen
Bei uns, im deutschen Land,
Es wollte Gott uns weisen:
Das ist für eu're Hand.

Zu nähren und zu wehren
Gab ich euch dies Metall,
Die Art hievon wird lehren
Sowohl Gewicht als Schall.

Wohl furchten d'rauf die Erde
Wir fleißig mit dem Pflug
Und schlugen mit dem Schwerte
Der Feinde auch genug.

4 *

Nun wissen handzuhaben
Wir Beide, frisch und frank,
Für deine besten Gaben,
O Herr, den besten Dank!

## Liederfragen.

Was ist des Deutschen schönste Zier,
Ihm mehr denn Goldeswerth?
Es ist, im lust'gen Schlachtrevier,
Ein gutes deutsches Schwert.

Was ist des Deutschen größter Stolz,
Dagegen Alles Tand?
Es ist, mit Wein und Eichenholz,
Sein schönes Vaterland.

Was ist des Deutschen höchster Preis,
Und war's zu aller Zeit?
Es ist, wie Christ und Heide weiß,
Die deutsche Biederkeit.

Was ist des Deutschen höchste Lust,
Ob Ritter oder Knecht?
Es ist, stets sei er sich's bewußt,
Sein altes gutes Recht.

Was ist des Deutschen schönster Staat,
Sein Schmuck an jedem Ort?
Es ist des Guten reiche Saat,
Das freie deutsche Wort.

Was ist des Deutschen höchster Schatz,
Sein größtes Heiligthum?
Es ist, kein Land wie uns'res hat's,
Des deutschen Landes Ruhm.

Was ist des Deutschen bester Stab,
Verscheuchend Schmach und Spott?
Es ist der Glaube bis in's Grab
An seinen alten Gott.

## Charakteristik.

Nie prahlt mit schnöden Worten
Der echte deutsche Mann,
Und thut nur aller Orten,
Was er vermag und kann.

Er fordert nicht verwegen
Jedweden gleich zum Strauß,
Doch weicht er auch hingegen
Nicht feig dem Frechen aus.

Er geht die alten Gleise
Mit altgewohntem Schritt,
Und nimmt nach seiner Weise
So Gut als Schlimmes mit.

Doch, was er mag vollbringen,
Das scheint ihm Alles klein,
Und was ihm sollt' gelingen,
Nicht werth des Lob's zu sein.

Gesetzt, hervor selbst bräche
Ein ries'ges Krokodil,
Er schlüg' es todt und spräche:
Ei nu, was wär's denn viel.

## O vor, nur vor!

O vor, nur vor, es rollt das Rad der Zeiten,
Da gibt's kein Hemmen, gibt's kein Widerstreiten,
D'rum vor, nur vor!

O vor, nur vor, wo's Bess'res gilt zu schaffen,
Sei's mit dem Liede, sei's mit scharfen Waffen,
O vor, nur vor!

O vor, nur vor, mit sturmbeschwingten Schritten,
In Bildung eu'rer Herzen, eu'rer Sitten,
O vor, nur vor!

O vor, nur vor, nennt Kunst ihr's oder Wissen,
Seid nur des besten Wollens stets beflissen,
Nur vor, nur vor!

O vor, nur vor, das alte Recht zu schirmen,
Wenn Schlangen zischen, sich Gewitter thürmen,
O vor, nur vor!

O vor, nur vor, zu heilen und zu stillen,
Wo Wunden bluten und wo Thränen quillen,
O vor, nur vor!

O vor, nur vor, der ersten aller Pflichten
Getreu, die alte Nacht des Wahn's zu lichten,
O vor, nur vor!

O vor, nur vor, und gält's das wärmste Leben,
Um Deutschland über Alles zu erheben,
O vor, nur vor!

---

## Das deutsche Herz.

Ein deutsches Herz ist Goldes werth,
Im Norden, wie im Süd,
Und wo ihr hin die Schritte kehrt,
Es frisch und froh erglüht.

In seinem Innern wohnt die Lust,
Der Frohsinn und der Muth,
Und nie erstirbt in deutscher Brust
Der Liebe heil'ge Gluth.

O sucht und forschet allerwärts,
Wo fremde Tracht und Zucht,
Ihr findet doch kein deutsches Herz,
Wie ihr auch immer sucht.

Das deutsche Herz ist voll und warm,
Ist fest und doch so weich,
Und bei des Nächsten Noth und Harm
Wie kein's an Milde reich.

Es bebt nicht vor des Feindes Grimm,
Vor Waffen, blank und scharf,
Und Bruder ist ein Jeder ihm,
Der seiner nur bedarf.

Dem Leuen gleicht's in seinem Zorn,
Und in der Heiterkeit
Der Frühlingslerche über'm Korn
In sel'ger Morgenzeit.

O deutsches Herz, o volles Herz,
So kühn und doch so scheu,
O bleibe du, in Lust und Schmerz,
Nur ewig dir getreu.

## An der Donau und am Rhein.

Bleibt auch Vieles noch zu wünschen,
Könnt' auch Manches besser sein,
Ist's bei uns doch noch am Besten
An der Donau und am Rhein.

Segensschwer sind uns're Felder,
Von den Bergen fließt der Wein,
Und genug noch wächst des Eisens
An der Donau und am Rhein.

Weit hinaus von uns entsenden
Kunst und Wissen ihren Schein,
Handel und Erwerb gedeihen
An der Donau, wie am Rhein.

Wie bescheid'ne Veilchen blühen
Uns're Mädchen fromm und rein,
Unter deutscher Zucht und Pflege,
An der Donau, wie am Rhein.

So auch schaffen uns're Frauen
Bienen gleich, Jahr aus Jahr ein,
Flink für Tisch und Wiege sorgend,
An der Donau und am Rhein.

Nebst dem Allen hüllt die Erde
Noch den Staub der Väter ein,
Darum fühlt sich wohl, wer heimisch
An der Donau und am Rhein.

---

# Hausregel.

Trittst du, Freund, als Gast in's Haus,
Sei dann auch bescheiden,
Komm' uns nicht mit Saus und Braus,
Mögen das nicht leiden.

Komm' auch nicht an uns're Thür
Mit gekrümmtem Rücken,
Geben nicht sehr viel dafür,
Wenn wir das erblicken.

Komm' als g'rader, off'ner Mann,
Der nicht schmäht und streitet,
Und die Thür ist aufgethan
Und das Mahl bereitet.

## Topf und Heerd.

Geht's dir wohl bei deinem Topf,
Steck' nicht weit hinaus den Kopf,
In der Ferne ist's nicht besser,
Scheint auch alles Schwarze blässer,
Darum, Freund, sei du kein Tropf,
Bleib' nur hübsch beim eig'nen Topf.

Hat ein Feuer nur dein Heerd,
Ist er schon der Ehren werth,
Froh zu sein im eig'nen Hause
Braucht's nicht, daß man schwelg' und schmause,
Schafft er, was die Noth begehrt,
Preise jeder seinen Heerd.

Glücklich wer im deutschen Land
Topf und Heerd als eigen fand,
Auf der ganzen Welt beneiden
Darf er Niemand um die Beiden,
D'rum, wer deutsch mit Herz und Hand,
Finde Topf und Heerd im Land.

## Das deutsche Schwert.

Die schönste Waffe, die es gibt,
Die Waffe, die der Deutsche liebt,
Es ist das deutsche Schwert,
Noch blitzt es mit der alten Kraft,
Noch bricht's die Ketten schlimmer Haft,
Und schirmt uns Haus und Heerd.

Nicht führt es um Tyrannensold
Der Deutsche, nicht aus Gier nach Gold,
Nicht, weil er muß, als Knecht:
Er führt es zu der Seinen Schutz,
Er führt es zu der Seinen Trutz,
Für Vaterland und Recht.

D'rum ist sein Griff auch das Symbol
Des Kreuzes, dem sich demuthvoll
Die ganze Menschheit neigt,
D'rum ist sein Schaft, wie blinkt er nur!
Der Zeiger an der Weltenuhr,
Der Tod und Freiheit zeigt.

O schirme du, mein deutsches Schwert,
Uns immer: Ehre Haus und Heerd
Und färb' dich oft noch roth:
Wildfreudig schwingt dich uns're Faust,
Wildfreudig stürzt, von dir umsaust,
Der Deutsche in den Tod!

---

## Deutsches Eisen, deutsche Weisen.

Deutsches Eisen,
Deutsche Weisen
Sind sich stets getreu;
Jenes schmeidig,
Diese freudig,
Beide ohne Scheu.

Singt das Eisen
Seine Weisen,
Ist's ein kräftig Lied,
D'rüber muthig,
Wenn auch blutig,
Manch' ein Wackrer schied.

Schallt die Weise
Deutschem Kreise,
Ist sie wie ein Schwert,
Das mit Flammen
Euch zusammen
Durch die Herzen fährt.

Frei von Makel
Flammt die Fackel
Stets für Ehr' und Recht,
Deutsches Eisen
Deutsche Weisen,
Acht' ein jed' Geschlecht!

## Vertrauen.

Vertraue, o vertraue
Auf uns, mein Vaterland,
Auf deine Söhne baue,
Du bauest nicht auf Sand.

Uns fesselt ja auf immer
Ein Band, das nie zerreißt,
Kein bloßer Gnadenschimmer,
Der nur im Glücke gleißt.

Ein Band ist's, daß die Kinder
An's Herz der Mutter knüpft,
Und das kein Überwinder
Mit frechen Händen lüpft.

Es war's, was uns're Väter
Geknüpft an dich allein,
Wie könnten d'rum Verräther
Nur ihre Söhne sein?

Vermag's je wer im Leben
Zu opfern dir sein Blut,
So sind ja wir es eben,
In heißer Liebesgluth.

D'rum mögst du nie verkennen
Die Deinen, dir zur Reu',
Wir, die dich Mutter nennen,
Wir bleiben dir getreu!

Wenn Falschheit auch, die schlaue,
Dich schlangenhaft umwand,
Vertraue, o vertraue
Auf uns, mein Vaterland!

## Deutsche sind wir.

Deutsche sind wir!
Hört's an dem Klange der Becher,
Hört's am Gesange der Zecher,
Hört's an der Schwerter Geklirr,
Deutsche sind wir!

Deutsche sind wir!
Schwellende Kraft in den Adern,
Wollen mit Worten nicht hadern,
Rechten in Kampfesgewirr',
Deutsche sind wir!

Deutsche sind wir!
Lieber im Grabe gebettet,
Als wie mit Schanden gekettet.
Hochauf du deutsches Panier!
Deutsche sind wir!

Deutsche sind wir!
Sind es den Unsern zur Freude,
Sind es den Feinden zum Leide,
Sind es dem Lande zur Zier,
Deutsche sind wir!

Deutsche sind wir!
Lasset die Scheelsucht euch tadeln,
Kann doch ihr Wort uns nicht adeln,
Adeln uns selber dafür,
Deutsche sind wir!

Deutsche sind wir!
Jauchzet d'rum freudigen Schalles:
Vaterland, du über Alles,
Vaterland, ewig mit dir!
Deutsche sind wir!

## Des Barden Sang.

In deutschen Eichenhainen
Verlassen und verwais't,
Da haust, bei Burggesteinen,
Des alten Barden Geist.

Der singt den moos'gen Bäumen
Ein Lied, voll Kraft und Schwung,
Von ewig jungen Träumen
Und neuer Kräftigung.

O leihe du im Düstern
Dem Bardensang dein Ohr,
Und horch dem heil'gen Flüstern,
Dem leisen Geisterchor.

Vernehmlich wird's dir schallen
Aus sturmbewegter Kron:
„Verflach' dich nicht, gleich Allen,
Germaniens edler Sohn!"

„Zeig' dich der Väter würdig
An Treue und an Kraft,
Sei ihnen ebenbürtig,
An Geist und Wissenschaft."

„Bewahr' die alte Sitte,
Des Herzens Lauterkeit,
Sei in Pallast und Hütte
Ein echter Sohn des Teut."

„Verspritz' für deine Ehre
Den letzten Tropfen Blut,
Sei deines Glauben Wehre,
Und dines Landes Huth."

„Bring' du auch deinen Pflichttheil
Zum Dombau deutschen Ruhms,
Und zage nie vor'm Richtbeil
Des wahren Märtyrthums."

„Die Väter, die geschieden,
Bewahren dir den Lohn,
O sei, in Kampf und Frieden,
Ihr starker, starker Sohn!"

# Die deutschen Eichen.

Die deutschen Eichen wachsen
In Österreich und Sachsen,
Am Rhein und Weserstrand,
Sie breiten ihre Kronen
In rauh' und milden Zonen,
Hin über alles deutsche Land.

Sie rauschen mit den Wipfeln
Und sind bis zu den Gipfeln
Sich gleich, so hier wie dort,
An Blättern und an Rinden,
Und flüstern mit den Winden
In gleichem rythmischem Accord.

O Deutsche, sucht den Eichen
In Einem nur zu gleichen:
In steter Einigkeit,
Dann werdet ihr noch ragen,
Wie sie in diesen Tagen,
Voll deutscher Kraft in später Zeit.

---

## Kommt und seht!

Ihr Thoren, die ihr Deutschland schmäht,
Kommt doch nur einmal her,
Und seht erst, wie's in Deutschland geht,
Was gilt's, ihr schmäht nicht mehr.

Noch grünt bei uns der Eichenhain
In stolzer junger Pracht,
Noch wächst das Korn, noch reift der Wein,
Und Eisen birgt der Schacht.

Noch herrscht bei uns die alte Treu',
Die Biederkeit und Lust,
Noch wohnet Sittsamkeit und Scheu
In uns'rer Frauen Brust.

Noch schwillt die ungeschwächte Kraft
In jedes Mannes Arm,
Noch schlägt für Kunst und Wissenschaft
Das Herz der Unsern warm.

Noch ist dem Deutschen jeder Zeit
Die Ehre sein Pilot,
Noch hängen wir mit Festigkeit
An unserm alten Gott.

Mög's jedem Wackern d'rum ergeh'n,
Wie's uns in Deutschland geht,
Ihr aber, kommt es selbst zu seh'n,
Bevor ihr wieder schmäht.

## Der deutsche Mann.

Wie eine deutsche Eiche
Soll sein der deutsche Mann,
Soll stehen jedem Streiche
Und schirmen, wo er kann.

Als wie das deutsche Eisen
Soll sein der deutsche Mann,
Und soll die Kraft erweisen
Am Feind, so gut er kann.

Als wie die deutsche Lerche
Soll sein der deutsche Mann,
Sein Frohsinn schwing' vom Pferche
Sich auf, so oft er kann.

Als wie ein deutscher Becher
Soll sein der deutsche Mann,
Er soll den ärmsten Schächer
Erquicken, wo er kann.

Wie Wein aus deutschen Reben
Soll sein der deutsche Mann,
Sein Denken und sein Streben
Befeure, wen's nur kann.

Gleich deutschen Felsgesteinen
Soll sein der deutsche Mann,
Er halte an den Seinen
So treu als Einer kann.

---

## Der starke Ritter.

Es herrschte einst ein Ritter,
Das Schwert in starker Hand,
Der zog wie Ungewitter
Durch's ganze deutsche Land.

Der brach die stärksten Vesten,
Verbrannte Hürd' und Haus,
Und schwelgte vom Erpreßten
In wildem Saus und Braus.

Er kannte nichts als Fehden
Und schnaubte nur nach Blut,
Und manch' ein schönes Eden
Zerstörte seine Wuth.

Da kam ein blanker Streiter
Der schwang gar kühn den Speer,
Und sprach: „Nicht treibst du weiter
Dein Wesen, wie bisher!"

„Heran! und laß uns kämpfen,
Wer Sieger sei im Land,
Ich will den Muth dir dämpfen,
Du ungeschlachter Fant!"

Da fiel der wilde Ritter
Voll Zorn den Kühnen an,
Doch ging's ihm diesmal bitter,
Er fand den rechten Mann.

Der schlug den Frechen nieder
Mit manchem kräft'gen Schlag,
Daß er seitdem nicht wieder
Sich mehr erheben mag.

Der grimme Eisenrecke,
Das war die rohe Kraft,
Die nur zu niederm Zwecke
Geführt der Lanze Schaft.

Doch der, der sich als Sieger
Noch immerdar erweist,
Das war der edle Krieger,
Der starke Ritter: Geist.

---

## Wann es gilt.

Gilt's ein deutsches Lied zu singen,
Stimme laut und fröhlich ein,
Denn, wo deutsche Weisen klingen
Darf nicht stumm der Wack're sein.

Gilt's ein deutsches Wort zu sprechen,
Sprich es frei an jedem Ort,
Denn die schändlichste der Schwächen
Ist bei Recht ein scheues Wort.

Gilt's ein deutsches Schwert zu schwingen,
Sei der erste du zur Hand,
Denn des Mannes schönstes Ringen
Ist der Kampf für's Vaterland.

## Wo ist's am Schönsten?

Wo mag es wohl am Schönsten sein
Auf diesem Erdenrunde?
Wo mag es wohl am Schönsten sein,
Wer gibt davon mir Kunde?

Am Schönsten ist's nur dort allein,
Wo deutsche Eichen sausen,
Wo deutsches Korn in Fülle steht,
Wo deutsche Ströme brausen.

Wo deutscher Wein und Hopfen blüht,
Wo deutsche Worte schallen,
Wo deutsche Frauen, schön und fromm,
Durch duft'ge Gärten wallen.

Wo deutscher Liedersang ertönt,
Zu voller Becher Klingen,
Wo deutsche Männer treuvereint
Die blanken Schwerter schwingen.

Wo deutsche Berge hoch in's Blau
Und deutsche Dome ragen,
Mit einem Wort, am Schönsten ist's:
Wo deutsche Herzen schlagen.

## Der deutsche Sänger.

Ich bin ein deutscher Sänger,
Und freu' mich, daß ich's bin,
Ich scheue keinen Dränger
In meinem freien Sinn.

Mit Geist und Blut verbunden
Dem Land, dem ich entstammt,
Verkünd' ich unumwunden,
Was mir die Brust durchflammt.

Ist mein auch keine Scholle,
Kein Stein mein Eigenthum,
So freut mein Herz, das volle,
Doch meines Landes Ruhm.

Ja, dir nur bleib' ich eigen
Du Land, das mich gebar,
Will als dein Sohn mich zeigen,
Dein kühner, in Gefahr.

Und wenn für dich zu fallen
Mir nicht der Herr beschied,
So soll doch ewig schallen
Dir, Vaterland, mein Lied.

## Vom deutschen Kameraden.

Er war in's Feld gezogen,
Als ging's zur Wachtparad',
Nicht blässer ist er worden
Als angesprengt die Horden,
Er stand im grimmsten Morden
Als deutscher Kamerad.

Scharf hat er mitgeschossen,
Ein muthiger Soldat,
So Manchen warf vom Pferde
Sein Blei hinab zur Erde,
Doch gleich blieb an Geberde
Der deutsche Kamerad.

So ging's im heißen Treffen
Wohl bis zu Abends spat,
Wir konnten g'nug nicht laden,
Noch stand im Pulverschwaden,
Mit seinen Kameraden,
Der deutsche Kamerad.

Mit Eins kam's hergepfiffen
Von feindlicher Brigad',
Da sah ich in den Flanken,
Mit dem Gewehr, dem blanken,
Zum erstenmal dich wanken,
Du deutscher Kamerad!

Noch einmal schoß er 'nüber,
Ging's fehl, so war es schad,
Dann legte er die Glieder
Sammt seiner Flinte nieder. —
Fahr wohl, dort d'roben wieder,
Du deutscher Kamerad!

## Grad und offen.

Grad und offen sei der Deutsche,
Hasse knecht'sche Kriecherei,
Sclaven zittern vor der Peitsche,
Doch der deutsche Mann ist frei.

Grad und offen in der Hütte,
Grad und offen im Pallast
Sei des Deutschen Wort und Sitte,
Ob nun Eigner oder Gast.

Grad und offen war der Väter
Immer gleiches Losungswort,
Ob sie Vaterlandsvertreter
Nun mit Waffen oder Wort.

Grad und offen ist ja eben
Unser Vorzug noch allein,
Grad und offen soll im Leben
Stets auch unser Wahlspruch sein.

## Deutsche Frömmigkeit.

Fromm, wie eure Väter waren,
Sollt auch ihr, die Söhne, sein,
Sollt, ob alt ob jung an Jahren,
Das Gewissen stets bewahren
Vor der Reue Folterpein.

Wenn's auch drängt in Zeit der Nöthen,
In der Leiden banger Nacht,
Zum Altar des Herrn zu treten,
Sollt ihr brünstig zu ihm beten,
Der ob euern Häuptern wacht.

Aber nimmer sollt ihr trügen
Mit verstellter Frömmelei,
Sollt nicht frevelnd Gott belügen,
Kein Gebet wird ihm genügen,
Ist nicht auch das Herz dabei.

Nicht, daß dieses stets entzunden,
Ist's, was Gott von euch begehrt:
Betet ihr zu allen Stunden,
Habt in keiner ihr empfunden,
Und kein Ohr ist, das euch hört.

D'rum, wie uns're Väter waren,
Laßt auch uns, die Söhne, sein,
Laßt zu Gott und seinen Schaaren
Uns in Nöthen und Gefahren
Beten, ohne Falsch und Schein!

## Wo lebt das Volk, das unser'm gleich?

Wo lebt das Volk, das unser'm gleich,
In welchem Land, in welchem Reich,
Das Volk, der Väter edle Saat,
Das gleich den Deutschen Geltung hat?

Wo lebt das Volk, das unser'm gleich,
An Biederkeit und Frohsinn reich,
Das Volk mit ewig junger Kraft,
In Künstlerthum und Wissenschaft?

Wo lebt das Volk, das unser'm gleich,
Das von Gemüth so tief und weich,
Das Volk, das freudig seine Treu'
Mit Blut besiegelt, wo es sei?

Wo lebt das Volk, das unser'm gleich,
Das nimmer vor Tyrannen bleich,
Das Volk so frisch und eichenstark,
So lebenskräftig bis in's Mark?

Wo lebt das Volk, das unser'm gleich
An Muth bei jedem Schicksalsstreich,
Das Volk, dem Alles, was besteht,
Nicht über seine Heimath geht?

Wo lebt das Volk, das unser'm gleich? —
In keinem Land, in keinem Reich,
Der Stern der Völker, hehr und rein,
Wird stets das Volk der Deutschen sein.

---

## Deutscher Handschlag.

Preiset mir die Alten, welchen
Noch ein Handschlag hat genügt,
Die für einen Eidschwur hielten,
Wenn sich Hand in Hand gefügt.

Preiset mir die Alten, welchen
Schon ein Druck als Siegel galt,
Das zu lösen nicht vermochte
Weder Zufall noch Gewalt.

Preiset mir die Alten, welchen
Nie es fiel im Traume ein,
Daß ein deutscher Handschlag könne
Je ein Schlag der Hand nur sein.

Preiſ't die Wackern mir und ſtrebet
Neu zu ehren ihren Brauch,
Deutſchen Handſchlag gebt, und haltet
Ihn wie deutſche Männer auch.

---

## Achte dich selbst.

Großes deutsches Vaterland,
Das nur nach dem Besten trachtet,
Viel zu wenig hast du dich
Wahrlich selbst bisher geachtet.

Ist gleich höher auch dein Werth,
Segenbringender dein Streben,
Als der Werth der Meisten ist,
Die sich über dich erheben:

Mochtest deine Geltung du
Nie dir selber doch gestehen,
Und was Alle sah'n, das schien'st
Du allein nur nicht zu sehen.

Glaube mir, es wird dein Ruhm
Noch von Pol zu Pol erschallen,
Bleibst du an der Achtung nur,
Gegen dich, nicht hinter allen.

Lässest du Gerechtigkeit
Endlich selbst dir widerfahren,
Werden huldigen sie dir
Alle, die dir Feinde waren.

Darum zeig', was du vermagst,
Was du zu erringen trachtest,
Zeig's, indem, nach deinem Werth,
Du dich einmal selber achtest.

## Scheue nichts.

Scheue nicht der Schlange Zischen,
Die dich zu verderben glaubt,
Tritt, bevor sie mag entwischen,
Keck dem Wurm auf's freche Haupt.

Scheue nicht des Sturmes Toben,
Biete ihm, von Muth geschwellt,
Deine Brust, aus Erz gewoben,
Daß er machtlos d'ran zerschellt.

Scheue nicht der Waffen Schneide,
Die der Feind in Mordlust schwingt,
Lehr' es ihm zu Schmach und Neide,
Daß die deine besser klingt.

Scheue nicht der Zunge Geifer,
Die des Schlimmsten Schlimmstes ist,
Zeig', daß du durch ihren Eifer
Nun und nie verwundbar bist.

Scheue nicht der Flamme Lecken,
Sei, wie Scävola, bereit,
In die Gluth die Hand zu stecken,
Wenn's das Vaterland gebeut.

---

## Brudersinn.

Laßt uns Brudersinn nur hegen,
Hegen ihn mit Geist und Blut,
Der des Deutschen reichster Segen,
Der des Deutschen beste Huth.

Brudersinn, so heiß' die Kette,
Die das deutsche Land umschling',
Und wer heim auf deutscher Stätte,
Sei von ihr ein fester Ring.

Brudersinn, so heiß' die Mauer,
D'rauf des Deutschen Banner wallt,
Trotzend jedem Kampfesschauer,
Der an ihre Vesten prallt.

Brudersinn, so heiß' die Brücke
Über jede wilde Gischt,
Die mit frecher Wellentücke
Um den Fels der Treue zischt.

Hegt ihr Brudersinn im Herzen,
Ist gesichert Glück und Ruhm,
D'rum bewahrt in Todesschmerzen
Euch noch dies Palladium.

Ist's doch Eins, wornach wir streben,
Eins der Zweck, wie der Gewinn,
Brüder, d'rum in Tod und Leben:
Deutschen treuen Brudersinn!

---

## Letzter Wunsch.

Alles, alles, was ich habe,
Hab' ich nur von dir,
Vaterland, für jede Gabe
Heißen Dank von mir.

Gabst, — was eine Mutter geben
Ihrem Kinde kann,
Machtest tüchtig mich für's Leben,
Machtest mich zum Mann.

Ja, selbst meine schlichten Lieder
Nahmst du freundlich auf,
Und dir dankt' ich's, glückten wieder
Neue mir darauf.

Ein's nur möcht' ich noch erwerben,
Heischte es die Noth,
Vaterland, für dich zu sterben
Eines Körner's Tod!

---

## Was ist die deutsche Poesie.

Ein Sonnenstrahl in Sturm und Nacht,
Ein Blümchen, das erblüht im Schnee,
Ein Thürmer, der das Land bewacht,
Am Waldesquell ein wundes Reh,
Ein Segel, das kein Wind zerreißt,
Ein Stern, der nie verliert sein Licht,
Ein Edelstein, der wenig gleißt,
Ein Blitz, der kühn die Bahn sich bricht,
Ein Täubchen, fromm und zart wie kein's,
Ein Leuchtthurm, den umtost die Fluth,
Ein Becher voll des besten Wein's,
Ein Schwert für frechen Übermuth,
Ein Schmerzensschrei aus Mutterbrust,
Ein Opfer, das zum Himmel steigt,
Ein Ton der reinsten Lebenslust,
Ein Baum, der endlos sich verzweigt,

Ein Kind, das in der Irre geht,
Ein Klang verscholl'ner Melodie,
Ein Rosenblatt vom Sturm verweht,
Das ist die deutsche Poesie.

---

## Wirken, wirken!

Wirken, wirken soll ein Jeder
Zu des Vaterlandes Heil,
Ob mit Zunge oder Feder,
Ob mit Spaten oder Beil.

Nicht allein nach todten Schätzen
Sucht in der Vergangenheit,
Euer Bestes einzusetzen
Heischt von euch mit Recht die Zeit.

Was dir Gott an Kraft gegeben,
Dein Gehirn an Geist beseelt,
Beides heischt von dir das Leben,
Beides heischt von dir die Welt.

D'rum durch Worte und durch Thaten
Zeige, daß du lebst und bist,
Daß die Früchte deiner Saaten
Froh dein Enkel einst genießt.

Was in deiner Kraft, das bringe
Auf des Vaterlands Altar,
Ist auch, was du gibst, geringe,
Wenn nur echt dein Wollen war.

Wirken, wirken! also schalle
Unser Ruf in Fried' und Streit,
Laßt lebendig sein uns Alle,
Denn lebendig ist die Zeit.

## Deutsches Morgenlied.

Ein gold'ner Morgen bricht herein
Mit freudig hellem Sonnenschein,
O öffnet rasch ihm Herz und Thor
Und jauchzt in freudig lautem Chor:
Gegrüßt du schöner Morgen!

O schöne Zeit, o goldne Zeit
Mit siegesheller Herrlichkeit,
O schling nur um das ganze Land
Dein herzentflammend Feuerband,
Du feurig schöner Morgen!

O scheuche das Gezücht der Nacht
Von uns mit deiner hellen Pracht,
Die Eule, die im Finstern baut,
Die Natter, der vor'm Lichte graut,
Verscheuche sie, o Morgen!

Heil Jedem, der die Zeit erlebt,
Die rasch den finstern Vorhang hebt,
Daß Licht entströme allerwärts,
Und freudig jauchze jedes Herz:
Gegrüßt du schöner Morgen!

---

## Deutsch und frei.

Zwei Worte nenn' ich inhaltsvoll,
Sie heißen: Deutsch und frei,
Noch nichts auf dieser Erde scholl
So mächtig wie die zwei.

Wie Donnerrollen fliegt ihr Klang
Durch alles deutsche Land,
Und macht erglühen jede Wang',
Und zucken jede Hand.

Wie Wetterleuchten fährt er hin
Durch Anger, Wald und Haid',
Zu stählen allen deutschen Sinn
Für Noth und künft'ges Leid.

8 *

Vom Schnee der Alpen bis zum Meer
Erschallt dieß Wörterpaar,
Und zeigt sich uns so stolz und hehr,
Ein deutscher Doppelaar.

Mit Flammenlettern schreibet d'rum
Die Worte euch in's Herz,
Auf daß sie euch zu Deutschlands Ruhm
Treueigen allerwärts.

Ein reicher Segen wird euch blüh'n,
Wie Rosen blüh'n im Mai,
Wenn wahrhaft euch im Herzen glüh'n
Die Worte: Deutsch und frei.

## Deutsche Frauen.

Ein deutsches Weib
Mit keuschem Leib,
Und Lieb' und Treu' im Herzen,
O süßes Gut
An Geist und Blut
In Freuden und in Schmerzen!

Ihr Auge glüht
Nicht wie im Süd,
Doch strahlt's wie Morgensonne;
Umschlingt ihr Arm
Dich liebeswarm
Durchströmt dich Himmelswonne.

Ei, wie so schlank
Und schön und blank,
Von Außen und von Innen,
Wie rein und klar,
Wie fromm und wahr
In allem Thun und Sinnen.

Des Mannes Glück,
Sein froher Blick
Ist ihre beste Habe,
Sein warmer Gruß,
Sein treuer Kuß
Ihr Labsal bis zum Grabe.

Sie pflegt die Frucht
In Ehr' und Zucht,
Die ihr der Herr gegeben;
Nach deutscher Weis',
Im engen Kreis
Verfließt ihr harmlos Leben.

So ist und war
Wohl immerdar
Das deutsche Weib, das echte;
So stolz und mild,
Ein leuchtend Bild
Dem kommenden Geschlechte.

O bleibet nur
Getreu der Spur,
Die eu're Mütter gingen,
Die nicht am Glanz
Und Firlefanz,
Wie jetzt die Weiber, hingen.

So Wort als Schritt,
So Kleid als Schnitt
Zeig', daß ihr deutsch geblieben,
Und allerwärts
Wird jedes Herz
Euch achten und euch lieben.

## Der beste Klang.

Wann hat, ihr Deutschen, euer Sang
Den kräftigsten, den besten Klang?
Hat er ihn wohl, wenn lustbeschwingt
Von Liebe er und Schönheit singt,
Von Frauenhuld und Sehnsuchtsdrang,
Sagt, ist das wohl sein bester Klang?
Ach nein, ach nein,
Sein bester Klang muß besser sein!

Wann hat, ihr Deutschen, euer Sang
Den kräftigsten, den besten Klang?
Wenn er ertönt bei Becherlust,
Vom Frohsinn in der Zecherbrust,
Der Sorgen bannt und Kummer zwang,
Sagt, ist das wohl sein bester Klang?
Ach nein, ach nein,
Sein bester Klang muß besser sein!

Wann hat, ihr Deutschen, euer Sang
Den kräftigsten, den besten Klang?
Wenn er vom gold'nen Morgenlicht,
Von Blumen und vom Bächlein spricht,
Vom Wonnetraum am Bergeshang,
Sagt, ist das wohl sein bester Klang?
Ach nein, ach nein,
Sein bester Klang muß besser sein!

Wann hat, ihr Deutschen, euer Sang
Den kräftigsten, den besten Klang?
Wenn er der Menschen Kraft und Geist,
Ihr Schaffen und ihr Wirken preist,
Dem, was da Großes ist, gelang,
Sagt, ist das wohl sein bester Klang?
Ach nein, ach nein,
Sein bester Klang muß besser sein!

Wann hat, ihr Deutschen, euer Sang
Den kräftigsten, den besten Klang?
Wenn er vergang'ner Tage Bild
Zurück euch ruft mit Schwert und Schild,

Wie freudig kühn der Held sie schwang,
Sagt, ist das wohl sein bester Klang?
Ach nein, ach nein,
Sein bester Klang muß besser sein!

Wann hat, ihr Deutschen, euer Sang
Den kräftigsten, den besten Klang?
Wenn er von deutscher Eintracht singt,
Wenn er von deutscher Freiheit klingt,
Von Deutscher Feinde Untergang,
Das ist sein stärkster, bester Klang,
Nur der allein,
Kein andrer kann's auf Erden sein!

## An die Gleichmüthigen.

Was hält für Gleichmuth euch befangen
Für alles Schöne in der Kunst,
Seht ihr es nicht in Farben prangen,
So gilt euch Alles bloßer Dunst.

Wie seid ihr doch so kalt geworden,
So unempfänglich an Gemüth,
Fast glaubt man sich im eis'gen Norden,
Wo karg der Dichtung Blume blüht.

Und wißt ihr Sänger doch zu nennen,
Die inn'ren Werthes sich bewußt,
Wollt ihr allein denn nicht erkennen,
Was jedes Landes Stolz und Lust?

Ein jedes freut sich seiner Lieder,
In euch nur wird kein Echo wach,
O rafft euch aus dem Gleichmuth wieder,
Denn solch' ein Gleichmuth wird zur Schmach.

Verschließet euer Herz nicht länger
Der Dichtung ewig heit'rem Reich,
Denn ehrt ihr eu'res Landes Sänger,
So ehrt ihr euch nur selbst zugleich.

---

## Der Lorbeerbaum.

Nicht mag bei deutschen Eichen
Der Lorbeerbaum gedeih'n,
Dem Süden nur, dem reichen,
Will Blatt und Duft er weih'n.

Wozu auch, daß er wüchse
Bei uns, vom Nord durchstreift,
Wo nur mit seiner Büchse
Ein deutscher Nimrod schweift.

Mag er bei Palmenkronen
Ergrünen, wie's sein Hang,
Wo froh're Menschen wohnen
Mit heller Stimme Klang.

Von duftenden Gewinden
Sei rings er dort umhaucht,
Es weiß ihn schon zu finden
Der Deutsche, der ihn braucht.

---

## Verkappte Wilde.

Manche glauben alles Ernstes
Dichter seien überflüssig,
Gingen immerdar nur müssig,
Müh' und Arbeit sei ihr Fernstes.

Weil profan nur ihr Verkehren,
Können sie vom Werkelleben
Nimmer sich mit uns erheben
Zu dem luft'gen Reich der Sphären.

Nimmer können sie's begreifen,
Wie ein Mensch nur möge dichten,
Da doch gar nichts auszurichten
Mit dem: In den Wolken schweifen.

Daß ein Ding, das so entbehrlich
Wie ein Lied, auch könn' begeistern,
Scheint jedoch den kleinen Meistern
Vollends aber unerklärlich.

Was da werkelt oder hämmert,
Ist für sie bloß respektabel,
Und d'rum Lüge oder Fabel
Was nicht ihr Gehirn durchdämmert.

Doch du edle Dichtergilde
Kannst gekränkt nicht sein durch solche,
Halten wir doch auch, wie Strolche,
Sie nur für verkappte Wilde.

---

## Deutsches Vaterhaus.

Verwischet frevelnd nicht der Väter Spuren,
Bewahrt sie treu, denn Segen hängt daran;
In andern Räumen und in andern Fluren
Sucht ihr umsonst den Traum, der euch zerrann.

Mit Ehrfurcht nur begrüßt die heil'ge Stätte,
Die sie in frommer Eintracht einst bewohnt,
Des Hauses Weise und sein alt Geräthe,
Ihr wißt es nicht, wie solches Thun sich lohnt.

Aus jedem Schranke, jedem alten Bilde
Schaut euch ihr Glück mit Kinderaugen an,
Erklingen Weisen euch, so rührend milde,
Als sänge sterbend sie ein blut'ger Schwan.

Der Tisch, die Uhr, der Sorgenstuhl im Winkel,
Wie zaubern sie herauf die alte Zeit,
Wo noch durch kein Geflitter, keinen Dünkel
Der Hausrath ward: erlogne Herrlichkeit.

Wo nie das Glück der Häuslichkeit gealtet,
Für die der Sinn, das Herz der Jetztzeit fehlt,
Wo sie ersproßt, gelebt, geliebt, gewaltet,
Und, Gott ergeben, schieden von der Welt.

Wie flüchtet sich vor solch' geweihter Stelle,
Ein Nachtphantom, die rauhe Gegenwart,
Wie wird's in jeder Brust so wonnig helle,
Berührt sie wieder uns'rer Väter Art.

O daß sie mir bewahrt die heil'ge Stätte,
Wo mir auch einstens schlug das wärmste Herz,
O daß ich sie nur einmal, einmal hätte,
Um auszuweinen dort den innern Schmerz!

## Beſſ'res, Beſſ'res bringt die Zeit.

Lieget, Deutſche, doch nicht immer
Mit der Gegenwart im Streit,
Beſſern werdet ihr ſie nimmer,
Aber Beſſ'res bringt die Zeit.

Seht ihr's nicht denn, wie ihr Flügel
Über das Verjährte ſtreift,
Wie ſie ebnet all' die Hügel,
Die der Irrthum aufgehäuft?

Seht ihr's nicht denn, wie ſie ſichtet
Von dem Echten all' die Spreu,
Wie das Dunkel, das ſie lichtet,
Rings vor ihr entflieht voll Scheu?

Seht ihr's nicht denn, wie so viele
Sie im Flug zum Lichte reißt,
Und am glanzumfloßnen Ziele
Ihnen Sieg und Lohn verheißt?

Darum fort mit feigen Klagen,
Fort die Falten vom Gesicht,
Laßt das Schlimme uns ertragen,
Doch verzagen laßt uns nicht.

Wahret nur den festen Glauben
An die eig'ne Einigkeit,
Was sie immer auch mag rauben,
Bess'res, Bess'res bringt die Zeit!

---

## Deutscher Wächterruf.

Haltet Wacht!
Ob des Landes Heil und Segen,
Feinde lauern allerwegen,
Aus der Scheide d'rum den Degen,
Habet Acht!

Haltet Wacht!
Falschheit kriecht auf nächt'gen Pfaden,
Buhlt im Staub um Gunst und Gnaden,
Schlau bedacht nur euch zu schaden,
Habet Acht!

Haltet Wacht!
Wenn der Herrschsucht Waffen blinken,
Um auf eines Drängers Winken
Gierig euer Blut zu trinken,
Habet Acht!

Haltet Wacht!
Daß Genußsucht nicht, die leere,
Lebensfrische, Muth und Ehre
Euch mit ihrem Gift zerstöre,
Habet Acht!

Haltet Wacht!
Neid und Misgunst seh' ich beide,
Bergen unter ihrem Kleide
Ihres Dolches scharfe Schneide,
Habet Acht!

Haltet Wacht!
Daß die Zwietracht nicht, die Hyder
Auf der Frommen Hütte wieder
Schleud're ihre Fackel nieder,
Habet Acht!

Haltet Wacht!
Eigennutz, o laßt euch warnen,
Sucht mit List auch die Erfahrnen
Spinnenartig zu umgarnen,
Habet Acht!

Haltet Wacht!
Daß nicht Treubruch, die Hyäne,
Noch im Aug' die Heuchlerthräne,
Fletsche wider euch die Zähne,
Habet Acht!

---

## An das Vaterland.

Du großes deutsches Vaterland,
O bleib' nur du mein Hort!
Hab' ich für dich auch nichts zu Dank
Als wie mein schlichtes Wort.

Du großes deutsches Vaterland,
O bleib' nur du mein Trost!
Wenn mich beschleicht des Lebens Quaal,
Wenn mich der Sturm umtost.

Du großes deutsches Vaterland,
O bleib' nur du mein Sporn!
Wenn mir die Kraft erlahmt, und mich
Zu schmerzhaft drückt der Dorn.

Du großes deutsches Vaterland,
O bleib' nur du mein Stern!
Wenn einsam ich in dunkler Nacht,
Und alles Liebe fern.

Du großes deutsches Vaterland,
O bleib' nur du mein Stolz!
Wenn Haß und Neid die Ehre mir
Verletzt mit gift'gem Bolz.

O großes deutsches Vaterland,
O sei nur du mein Pfühl!
Darauf mein Haupt ich legen mag,
Wenn mir der Tag zu schwül.

## Deutschlands Ehre.

Mag der Sturm die Eichen splittern,
Mag der Fels vor ihm erzittern,
Alles Starke untergehn,
Eines wird dem Sturmes-Wüthen
Ewig seine Stirne bieten,
Deutschlands Ehre wird bestehn!

Laßt darum in trüben Tagen
Nicht wie Feige uns verzagen,
Beſſ'res wird die Zukunft sehn,
Röthen wird ein Morgenschimmer
Manchen stolzen Baues Trümmer,
Deutschlands Ehre wird bestehn!

Mögen giftgeschwollne Zungen,
Die nur Haß und Neid gedungen,
Geifernd über uns auch schmähn,
Nimmer wird ihr Wort uns schänden,
Denn die Nachwelt kann's nicht blenden,
Deutschlands Ehre wird bestehn!

Wie auch immer uns're Loose,
Mögen wir im Sturmgetose
Wie ein welkes Blatt verwehn,
Gott verhäng' nach seinem Willen,
Was an uns sich soll erfüllen,
Deutschlands Ehre wird bestehn!

# Pränumerations-Einladung

auf das

# Oesterreichische Morgenblatt.

Redigirt von

## Johann Nep. Vogl.

---

Was wir uns zur Anempfehlung dieses Journals, welches mit dem J. 1845 den 10. Jahrgang seiner geistigen Thätigkeit antrat, zu sagen erlauben, geschieht nicht so sehr desjenigen verehrlichen Theiles des Publikums halber, der bereits auf dasselbe abonnirt ist, denn für diese, welche unser Unternehmen genau kennen, genügte eine simple Bitte um Erneuerung der Pränumeration, sondern nur für jenen Theil des Lese-Publikums, der noch nicht abonnirt, und dessen gütige Theilnahme wir uns erwerben wollen. Die Haupttendenz, die wir unverändert seit Uebernahme der Redaction unseres Blattes verfolgen, ist, ein Unterhaltungsblatt für gebildete Stände zu gründen, unseren Lesern einerseits durch amüsante Originalspenden aus dem Gebiete der Novellistik eine zerstreuende Lektüre zu liefern, andererseits aber sie durch eine unparteiische, gründliche Kritik mit den neuesten Erscheinungen der Theaterwelt, der Literatur und Kunst bekannt zu ma-

chen. In der letzten Beziehung hat die Kritik unseres Blattes sich wiederholt öffentlich ausgesprochen, rühmende Anerkennung zu verschaffen gewußt, und die auswärtigen Blätter haben sehr häufig ihr Feuilleton mit Nachrichten über die neuen Wiener Theatererscheinungen u. s. w. aus unserem Blatte versorgt. Wir haben aber nicht bloß die dramaturgische Kritik mit Vorliebe gepflegt, sondern auch die neueste deutsche Literatur stets gründlich besprochen. Im Fache der Novelle haben wir launige Humoresken, historische Erzählungen, Tendenz-Novellen, Skizzen aus dem Alltagsleben in reicher Abwechselung geliefert. Vorzüglich waren wir auch darauf bedacht, Aufsätze aus der neuesten Länder- und Völkerkunde, Croquis, zur näheren Kenntniß der neuesten Zustände des Auslandes, zu liefern. Unser Notizenblatt haben wir nicht mit flachen, dem Postbüchlein entlehnten Späßen, abgedroschenen Anekdoten und Klatschereien angefüllt, sondern großentheils historische und literarische Miscellen von bleibendem Werthe gebracht. Dabei haben wir aber stets alle wirklich interessanten Neuigkeiten, welche die Gegenwart, die Literatur, Kunst, das Theater und sociale Leben bietet, uns zu liefern beeilt.

Haben wir nun bisher unser Möglichstes gethan, das Interesse unserer geehrten Leser zufrieden zu stellen, so wird auch unser eifrigstes Streben dahin gerichtet sein, dasselbe nicht nur zu erhalten, sondern durch noch gediegenere Leistungen zu erhöhen.

Vor Allem soll unser Augenmerk auf die Novelle und Erzählung gerichtet sein, und in diesem Fache nur Originelles und Vorzügliches bieten.

Eben so soll die Ballade und das lyrische Ge-

dicht (mit und ohne Composition) nur Leistungen gediegener und anerkannter Schriftsteller und Compositeure bringen, so wie die Kritik unparteiisch und in anständigem Tone jede wichtige Erscheinung der Kunstwelt, des Theaters und des Büchermarktes in möglichster Schnelle besprechen wird.

Daß unser Feuilleton so wie bisher auch in Zukunft in reichhaltiger Abwechselung zur Belehrung wie zur Unterhaltung des verehrten Lesers beitragen wird, dürften die Ueberschriften der Rubriken, welche wir uns hier anzuführen erlauben, genugsam ausweisen.

Lieder und Balladen von Joh. N. Vogl. — Aus der Gegenwart. — Sagen im neuen Gewande. — Künstlerischer Wegweiser. — Curiositäten. — Länder- und Völkerkunde. — Theatralisches Bunterlei. — Eisenbahnzeitung. — Musikalisches. — Kleine Denkwürdigkeiten. — Humoristisch-satyrischer Auslegekasten. — Tagesergebnisse. — Alt und neu Wien. — Archiv für Geschichte und Sage. — Reisebilder. — Naturhistorisches Cabinet. — Literatursalon. — Industrielles. — Oesterreichische Denkwürdigkeiten. — Wiener-Denkwürdigkeiten. — Lokalzeitung. — Schnacken und Schnurren. — Omnibus.

Noch überdieß wird der Redacteur dieser Blätter seine Hochachtung gegen den verehrten und gebildeten Kreis seiner Abnehmer auch im Laufe dieses Jahres, gleichwie in den vergangenen Jahren, durch eine Original-Gratis-Beigabe aus seiner Feder an den zu legen suchen.

Das österreichische Morgenblatt erscheint Montag, Mittwoch und Sonnabend auf schönem Velinpapier in Groß-Quart, und kostet für Wien ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 30 kr. C. M., und für die Provinz: ganzjährig 12 fl. 36 kr., halbjährig 6 fl. 18 kr, vierteljährig 3 fl. 9 kr., für das Ausland: ganzjährig 8 Thlr., halbjährig 4 Thlr. und vierteljährig 2 Thlr.

Die Bewohner Wien's pränumeriren in der A. Strauß u. Sommer'schen Verlagshandlung (Dorotheergasse Nr. 1108), Auswärtige in allen k. k. Postämtern und guten Buchhandlungen.

---

